Außenanlagen im Augsburg Innovationspark
oder: kein Interesse an zeitgemäßer Stadtökologie

Chance für eine neue Stadtökologie – wo, wenn nicht hier!

Das knapp 70 Hektar große Areal des Augsburg Innovationspark ist aus landschaftlicher, ökologischer kultureller Sicht bedeutend. Es war die letzte Fläche in Augsburg, in der der Übergang der Niederterrasse zur Hochterrasse noch nicht überbaut war.

Li.: Fläche des Augsburg Innovationspark (Foto: 1.5.2011). Re.: Prähistorisches Gräberfeld, Areal des heutigen Augsburg Innovationsparks (Foto: 1.1.2013)

Deshalb war es der Naturschutzallianz Augsburg ein dringendes Anliegen, in den Außenanlagen die alte Landschaft erkennbar werden zu lassen, d. h. zum einen die kargen Kiesböden der Niederterrasse und im Kontrast dazu die direkt angrenzenden Lössböden der Hochterrasse mit ihrer jeweils charakteristischen Pflanzen- und Tierwelt. Damit hätte sich nach unserer Vorstellung auch die ideale Chance geboten, eine neue, d. h. zeitgemäße Stadtökologie mit Vorzeigecharakter zu gestalten. Wo, wenn nicht hier, angesichts millionenschwerer Bauten und der Ansiedlung einer „innovativen“ Industrie und Wissenschaft sollte dies, dachten wir uns, möglich sein. Unsere wichtigsten Zielsetzungen fanden im Gestaltungshandbuch Augsburg – Innovationspark https://www.augsburg-innovationspark.com ihren Niederschlag: eine der ursprünglichen Landschaft angepasste Vegetation als Grundlage für eine Einsparung von Ressourcen jeglicher Art und als Möglichkeit für die Gestaltung von Räumen, die als Erlebnis- und Erholungsraum und zugleich als Lebensraum fungieren sollten. Eine solche Stadtlandschaft hätte zudem eine Anpassung an den Klimawandel, so weit wie eben erreichbar, ermöglicht und nicht zuletzt eine neue Ästhetik städtischer Räume kreiert.

Vorbild: Laborgebäude des Bayerischen Landesamtes für Umwelt (Niederterrasse)

Die Realität - ernüchternd

Den Außenanlagen des **Technologiezentrums Augsburg (TZA)**, das als erstes Gebäude errichtet wurde, sollte in diesem Sinne eine Vorbildfunktion zukommen. Bei der Inaugenscheinnahme nach der Fertigstellung brach bei uns jedoch blankes Entsetzen aus. Anstelle von autochthonem Saatmaterial, zu erhalten von der angrenzenden Flugplatzheide, war auf der Hauptfläche ein Klee-Hybrid eingesät. Dazwischen befanden sich (weitgehend vertrocknete) betoneingesäumte Ziergräser-Beete. In und um einen stets trockenen Graben waren Trollblumen eingesät und Blutweiderich gepflanzt.

Außenanlage des Technologiezentrums Augsburg (TZA) am 3.6.2017

Diese ausgesprochen hygrophilen, d. h. auf hohe Feuchtigkeit angewiesenen Pflanzen überlebten auf dem extrem trockenen fünf Meter hohen Kiesboden ohne Humusauflage gerade eine jämmerliche Blühperiode. Anstelle der von uns vorgeschlagenen Waldkiefer, der Charakterbaumart der Niederterrasse, wurden Grauerlen gepflanzt, von denen einige bereits in den ersten Jahren vertrockneten (ohne dass im Verlauf von Jahren bis heute eine Baumnachpflanzung erfolgt ist). Aber damit nicht genug: Zur Außenbeleuchtung wurden hohe Leuchtsäulen angebracht, die vor allem auch das (von uns erkämpfte) Ausgleichsbiotop beleuchten und damit ökologisch erheblich schädigen.

Außenanlage des Technologiezentrums Augsburg (TZA) Südseite am 3.6.2017: meterhohe Leuchtröhren und absterbende Grauerlen

Außenanlage des Technologiezentrums Augsburg (TZA) Ostseite (Foto 5.8.2017)

Nach einem „Runden Tisch“-Gespräch mit dem Umweltreferenten und dem Hausherrn erfolgte zwischen den Beeten mit dem Ziergras eine Einsaat mit autochthonem Samenmaterial. Die Ziergrasbeete wurden aber weiter über Jahre belassen, bis in diesem Jahr die Gräser, aber nicht die Betoneinfassungen entfernt wurden.

Außenanlage des Technologiezentrums Augsburg (TZA) (Foto: 19.6.2022)

Mit dieser „Gestaltung“ waren und sind bis heute alle Visionen des Gestaltungshandbuchs in geradezu kabarettreifer Weise auf den Kopf gestellt.

Nach diesem Desaster richteten sich unsere – inzwischen enttäuschten – Hoffnungen auf die Außenanlagen des **Fraunhofer Instituts**.
Hier entstand auf der Süd- und Westseite vor schwarzer (!) Gebäudefassade eine meterbreite mit Betonplatten belegte Fläche.

Fraunhofer Institut Innovationspark, Westseite (Foto: 3.10.2020)

Eingefügt wurden neben mit „Exoten“ begrünten Kiesbeeten einige „Klimabäume“, die zumindest bis heute so gut wie keinen Schatten spenden. Angrenzend an die Betonfläche wurden mit großem gärtnerischem Aufwand auf angelieferten unterschiedlichen Bodensubstraten Zierbeete angelegt.

Terrasse des Fraunhofer Institut Innovationspark (Foto: 13.4.2020)

Gärtnerische Gestaltung der Außenanlage auf angeliefertem Bodensubstrat (Foto: 13.4.2020)

Dieser „Chic von gestern“, – so unsere Ansicht – wäre nur mithilfe eines immensen gärtnerischen Aufwandes zu erhalten. Er befindet sich bereits jetzt in einem Zustand, den die angefügten Fotos veranschaulichen sollen.

Beetanlagen (Fotos: 26.6.2022)

Fraunhofer Institut Innovationspark, Westseite. 39.0°C im (spärlichen) Schatten am 19.6.2022 (Foto: 19.6.2022)

Damit wurden auch hier, bei einem renommierten Bauträger, nach unserer Einschätzung die Zielsetzungen des Gestaltungshandbuchs auf den Kopf gestellt.

Resumee

Die Frage, ob jemand von verantwortlicher Seite das Gestaltungshandbuch überhaupt kennt bzw. gelesen hat, ist müßig. Entscheidend und aus unserer Sicht niederschmetternd ist, dass sich an beiden hier aufgezeigten Projekten zeigt, dass an einer zeitgemäßen, d.h. Ressourcen sparenden und dem Klimawandel möglichst angepassten Gestaltung der Außenflächen, geschweige denn an einer neuen Stadtökologie, überhaupt kein Interesse zu erkennen ist.

Unsere Hoffnung auf eine ökologische Gestaltung der Außenanlagen auf der Hochterrasse ist deshalb – nachvollziehbar? – hochgradig begrenzt. Trotzdem appellieren wir an die Bauherren, sich mit dem Inhalt des Gestaltungshandbuchs auseinanderzusetzen. Es ließe sich immerhin mit ökologisch orientierten Außenanlagen werbewirksam punkten, und zudem ließen sich kurz- und vor allem auch langfristig erheblich Finanzen einsparen.